

„Wenn Erscheinungen und Namen beiseite gelassen werden und jegliche Unterscheidung aufhört, so bleibt die wahre Natur der Dinge zurück und nichts kann über die Natur der Essenz ausgesagt werden, diese wird als So-Sein der Wirklichkeit genannt. Dieses universale, undifferenzierte, unerforschliche So-Sein ist die einzige Realität und wird verschiedentlich als Wahrheit, Geistesessenz, transzendente Intelligenz, Heiliges Wissen usw. bezeichnet.“

(Shakyamuni Buddha, Lankāvatāra-Sutra)

Liebe Zen-Freundinnen und Zen-Freunde!

Im dritten Abschnitt des Herz-Sutra lasen wir die Verse *„Die Formen aller Dinge sind leer, sie entstehen nicht und vergehen nicht“*. Man könnte es auch so ausdrücken: Die Dinge, also die Erscheinungen des Universums, haben keine feste bleibende Form, sie gehören dem Unendlich-Ewigen, der Leerheit an. Wenn ich von einem Karren die Räder und Achse entferne, ist er dann noch ein Karren? Was ist er dann bzw. ab wann hört er auf ein Karren zu sein - so die Frage eines Koans, welches ich im vorherigen Brief kommentierte.

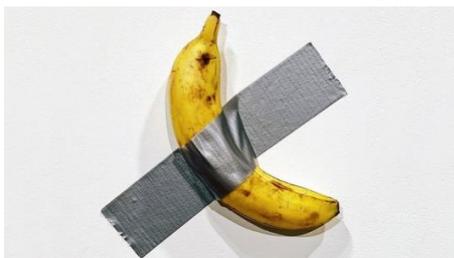
In den nächsten Zeilen – darum geht es heute! - handelt es sich um die Art und Weise wie wir Menschen die Welt wahrnehmen und interpretieren. Entsprechen unsere Sinneswahrnehmungen, die Namen die wir den Dingen geben, ihrer Wahren Natur?

Hier die Verse:

*Daher ist in der Leere keine Form,
weder Empfindung, Wahrnehmung,
Wollen oder unterscheidendes Denken,
weder Auge, Ohr, Nase, Zunge oder Körper,
weder Farbe, Ton, Duft oder Geschmack,
weder Berührbares noch Vorstellung,
weder ein Bereich der Sinnesorgane
noch ein Bereich des Denkens,
weder Unwissenheit noch Ende von Unwissenheit.*

Die Geschichte mit der Banane

Ein Exponat der Kunstmesse „Art Basel“ in Miami Beach im Herbst 2019 führte zu größter Aufregung. Gleich drei Käufer bewarben sich dafür und das bei einem Preis von 120.000 – 140.000 US Dollar. Der italienische Künstler Maurizio Cattelan betitelte sein Werk „Comedian“ und es bestand aus..... einer reifen Banane, die mit einem Klebeband an die Wand geheftet wurde.



Bereits 2016 hatte der selbe Künstler im Guggenheim Museum eine funktionierende Toilette ausgestellt. Er nannte das Kunstwerk „America“..... Also diesmal eine Banane! Der hohe Preis gepaart mit der Absurdität des Werkes weckten die Aufmerksamkeit der sozialen Medien, ja, sogar der internationalen Presse. Die „New York Post“ stellte sie auf ihre Titelseite. Eine unglaubliche Schlange bildete sich vor dem ausgestellten „Kunstwerk“.

An einem Samstag, als der Zulauf der Betrachter seinen Höhepunkt erreichte, passierte folgendes: Ein Mann trat aus der Menge, grapschte die Banane und aß sie auf. Kein unbekannter war dieser Passant. Nein, es war der bekannte Künstler David Datuna, der 2011 aus zahllosen kleinen Mona-Lisa-Bildchen ein großes Porträt von Wladimir Putin montierte und für 200.000 USD verkaufte.

Als man ihn fragte, warum er die Banane gegessen hatte, antwortete er *„Es war ein großes Fragezeichen für uns alle - kann diese Banane ein Kunstwerk sein?..... Mit meiner Geste habe ich ein Fragezeichen hinter dem Fragezeichen gesetzt.“* Er meinte noch: *„Konzeptuell, aß ich das Konzept der Banane.“* Und wie schmeckte das Konzept? *„Es schmeckte wie 120.000 USD. Es war köstlich.“* - sagte er. Nach dem Zwischenfall ersetzte die Galerie die Banane und entfernte sie letztendlich vollständig. Der unglaubliche Andrang von Besuchern stellte ein echtes Sicherheitsrisiko dar. Ein Bekannter Kunsthändler, meinte *„Der Geniestreich von Cattelans Banane bestand darin, den Zweifel der Mainstreammedien zu wecken, dass zeitgenössische Kunst, nichts als eine Art von >Kaisers neue Kleider< für reiche Leute sei.“*

Wieso kauften gleich drei Interessenten diese Banane für 120.000 – 140.000 USD, die im Supermarkt weniger als 1 USD kostete und in ein paar Tagen verrotten würde – fragt man sich. Ja es stimmt, der Erwerb war verbunden mit einem Echtheitszertifikat des Kunstwerkes. Zudem konnte der Eigentümer, wenn die Banane verfiel, aufgrund von Anleitungen des Künstlers sie mit einer frischen ersetzen. Auch die Nachfolgebananen würden als ein „echtes Cattelan Werk“ betrachtet werden..... Aber erwarben die Leute ein Kunstwerk, einen

Wertgegenstand?... Nein! Was sie kauften, war nicht ein Ding, sondern eine Idee, eine Fiktion.

Wie funktioniert unsere Wahrnehmung?

Ist das was wir wahrnehmen die Realität?

Wie funktioniert beispielsweise das Sehen?

Vor uns steht eine Blume. Wir nehmen sie mit dem Auge wahr. Unser Gehirn analysiert augenblicklich das Objekt. Es gibt ihm einen Namen – sagt z.B. „Das ist eine Rose“. Wenn wir in Botanik bewandert sind, sagt es uns *„Da sie Stacheln, Hagebutten und unpaarig gefiederte Blätter hat, gehört sie zur Familie der Rosacea etc.“* Unser Gehirn, oder wenn man so will das „Ich“, dichtet der Blume eine ganze Geschichte an. Ferner verleiht es ihr bestimmte Eigenschaften - *„Sie ist groß oder klein, schön oder hässlich“*.

Vor kurzem telefonierte ich mit meiner Nichte in Hamburg. Sie erzählte mir, dass sie recht beunruhigt sei. Der Grund dafür - die wiederholten Einbrüche in dem doch sehr gepflegten Stadtviertel, in dem sie lebt! An ihrer Eingangstür, so sagte sie, befände sich ein Bewegungsdetektor. Der schlug vor einigen Tagen nachts Alarm. Nichts beunruhigendes könnte man denken, die Hauskatze streift doch oft ums Haus und hält vor der Türe. Aber der Detektor analysierte das Bild und erkannte aufgrund von Schuhen, dass es kein Tier, sondern ein Mensch sei. Das Bild wurde nicht nur wahrgenommen, sondern gleichzeitig interpretiert.

Man kann unsere Wahrnehmung z.B. das Sehen eines Objektes mit einer modernen Videokamera vergleichen, die nicht nur Szenen aufnimmt, sondern sie anhand einer Erkennungssoftware analysiert und interpretiert. Frühere analoge Kameras waren wie ein Spiegel – sie nahmen die Gegenstände einfach auf, ohne sie zu beurteilen.

Auf der einen Seite gibt es „ein Etwas“, das wahrgenommen wird – im Herz-Sutra heißt es allgemein „Ding“, auf der anderen ein Instrument welches wahrnimmt – beispielsweise das Auge. Und dann werden dem Ding bestimmte Namen und Eigenschaften zugeschrieben – im Sutra heißen diese „Form“. So funktioniert unser Gehirn.

Stehen die Namen der Dinge für ihre wahre Natur?

Ist die Banane ein Kunstwerk, eine Ware im Supermarkt, eine Frucht, ein Importartikel aus einem tropischen Land oder sonst was? Welcher Name trifft auf ihre Essenz zu? Welches ist ihr Wahres Wesen? All diese Namen und Eigenschaften - diese „Unterscheidungen“ sagt Zen - sind relativ und vergänglich, folglich leer. Im „Sutra über das Herabsteigen nach Ceylon“

(Skr. Lankāvatāra-Sutra) unterweist Buddha den Bodhisattva Mahamati. Dieser fragt, wie man die Dinge dieser Welt auffassen sollte. Darauf Buddha: *„Wenn Erscheinungen und Namen beiseite gelassen werden und jegliche Unterscheidung aufhört, so bleibt die wahre Natur der Dinge zurück und nichts kann über die Natur der Essenz ausgesagt werden, diese wird als So-Sein der Wirklichkeit genannt. Dieses universale, undifferenzierte, unerforschliche So-Sein ist die einzige Realität und wird verschiedentlich als Wahrheit, Geistesessenz, transzendente Intelligenz, Heiliges Wissen usw. bezeichnet. Dieser Dharma der Bildlosigkeit der Essenznatur der letzten Realität ist der Dharma, der von allen Buddhas gelehrt worden ist, und wenn alle Dinge in Übereinstimmung hiermit richtig verstanden werden, so ist Einer im Besitze Rechten Wissens und befindet sich auf dem Wege des transzendentalen Wissens der Erleuchteten (Tathāgatas).*

Wenn alle Namen und Interpretationen wegfallen, offenbart sich die wahre Natur der Dinge. Auf dem Weg der Zen-Übung heißt das: Im ersten Augenblick da wir ein Ding sehen - noch bevor unser Gehirn es analysiert, interpretiert, ihm einen Namen gibt - erkennen wir sein unendlich-zeitloses, leeres Wesen. Viele Koans wollen uns genau dahin führen: zu dem Punkt, an dem unser analytisches Denken uns nicht mehr weiterbringt, besser gesagt bevor es einsetzt. Meister Mumon sagte: *„Man muss seinen unterscheidenden Geist (die Tätigkeiten des gewöhnlichen Bewusstseins) auslöschen, wenn man unvergleichliches Satori (Erleuchtung) erlangen will.“* Das ist die Barriere der alten Patriarchen, das Eintrittstor in den Bereich des absoluten Seins. Hier ein Beispiel!

Der Barbar hat keinen Bart

Im Koan Nr. 4 aus der Sammlung „Das Torlose Tor“ heißt es:
Meister Wakuan (chin. Huoan) fragte „Warum hat der Barbar aus dem Westen keinen Bart?“

Wakuan war ein Meister der Rinzai-Schule, er lebte im 12-ten Jahrhundert in China. Der Barbar aus dem Westen war Bodhidharma, der 28-te Nachfolger Buddhas in der indischen Linie, der Mann der Zen aus Indien – für Chinesen ein westlich gelegenes Land – nach China brachte. In den damaligen Zeiten nannten die Chinesen Menschen anderer Länder Fremde oder Barbaren. Nicht sehr freundlich!

Der Meister stand vor dem Bild dieses Patriarchen – so könnte man sich die Szene vorstellen - und um ihn herum seine Lehrlinge, Menschen auf der Suche nach dem Kern der Zen-Botschaft. Bodhidharma trug natürlich einen Bart; er war ein indischer Brahmane und Bärte waren ein Kennzeichen der Zugehörigkeit zu dieser Kaste, jeder wusste das. Außerdem schauten sie auf das Bild in dem zweifelsohne ein Bart

erkennbar war. Und nun dies: Warum hat Boddhidharma „keinen“ Bart?.... „Ist es die Frage eines von Sinnen geratenen Menschen? Ist der Meister übergeschnappt?“ – durften sich die Anwesenden gefragt haben. Die Frage muss wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen haben..... Überraschung!..... Staunen!..... Reines Schauen auf das Bild des Patriarchen!..... Kein Philosophieren, kein „Wieso?“, kein „Woher?“, kein „Warum?“

Erinnert ihr euch noch an die Weihnachtsfeiern eurer Kindheit? Wir standen vor dem Christbaum, sangen die „Stille Nacht“, zündeten Kerzen an..... alles spitzte sich aber auf den Augenblick zu, an dem wir voller Neugier die Geschenke auspacken durften. Meine Eltern machten es besonders spannend: Sie packten das Geschenk ein und verpackten dann die Verpackung in weiteren Verpackungen. Oft waren es zehn oder mehr Papiere. Die Spannung beim Auspacken für uns Kinder wuchs mit jeder Folie die wir entfernten..... Und dann war es soweit: Das letzte Papier wurde entfernt und vor uns lag es - das lang ersehnte Auto, das Karussell oder die Eisenbahn. Wow!

Ein Freund erzählte mir, wie sehr sich seine kleine Tochter ein iPhone wünschte. So ein Geschenk? Keine leichte Entscheidung für Eltern! Ein teures Gerät und dann noch das Risiko, dass das Kind dem Internet verfallen könnte. Nach langem Zögern entschieden sie sich dem Wunsch der Tochter nachzugeben, aber es sollte eine Überraschung werden. Sie besorgten zwei iPhones: ein Surrogat aus Schokolade und ein echtes. Nun stand die Tochter vor dem Weihnachtsbaum, packte erwartungsvoll das Geschenk aus und traf..... auf das Schokoladen-iPhone. Tiefe Enttäuschung! Als sie aber genauer hinschaute, entdeckte sie noch ein kleines unscheinbares Päckchen. Sie öffnete es und siehe da: ein richtiges iPhone. Totale Überraschung!

Schaut euch bitte nun Boddhidharma an (s. Bild!)!
Warum hat Bodhidharma keinen Bart?



Wenn ihr auch nur einen Augenblick beginnt über Einswerden oder Leerwerden nachzudenken, über Namen oder Namenlosigkeit zu philosophieren – so wie ich es im ersten Teil meines Kommentars getan habe – seid ihr verloren.

Habt ihr eine Antwort? Kommt zum Dokusan und gebt sie mir!

Der Mann auf einem Hügel

Drei Freundinnen unternehmen eine Wanderung. Plötzlich sehen sie in gewisser Entfernung einen Mann, der auf einem Hügel steht. Sie schauen sich die Person genau an. Nach einer Weile sagt die eine: *„Das dürfte ein Hirte sein, der nach einem verlorenen Schaf Ausschau hält“*. *„Nein!“* sagt die zweite *„Er sucht doch nichts, schaut nicht einmal in die Gegend. Der Mann ist offensichtlich unterwegs und wartet auf einen Freund.“* Die Dritte bemerkt dazu: *„Es ist doch klar, es ist ein Zen-Mönch. Ich wette, er meditiert.“* Die drei Kameradinnen streiten eine Weile, jede glaubt gute Argumente für ihre Annahme zu haben. Letztendlich entscheiden sie auf den Hügel zu steigen und den Mann zu fragen, was er denn da tut.

„Suchen Sie Ihr Schaf?“ – fragt die eine. *„Nein“* sagt der Mann, *„Ich habe gar keine Schafe, war nie im Leben ein Hirte“*. *„Ah, Sie warten auf einen Freund, nicht wahr?“* – fragt die zweite. *„Nein, ich erwarte niemanden.“*

Nun freut sich die dritte, wusste sie doch von vornherein, dass sie recht hat: Der Mann auf dem Hügel sieht wie ein buddhistischer Mönch aus, was soll er sonst denn tun, wenn nicht meditieren. Voller Überzeugung sagt sie *„Ok, dann müssen Sie doch meditieren.“*..... *„Nein!“* - antwortet der Mann. *„Ich stehe einfach da, ich tue gar nichts“*

In der „Art Basel“ Kunstmesse in Miami wurde eine Banane ausgestellt. War die Banane ein teures Kunstwerk?..... War sie eine Frucht?..... Ein billiger Verkaufsartikel im Supermarkt....? Welches ist ihre „Wahre Natur“? Seid alle herzlich von mir begrüßt,

Peter

Praktische Punkte

UNSERE GRUPPE

KURZ-SESSHIN (2 – 4.06.2023)

- Am ersten Wochenende im Juni (Freitag, 18 Uhr – Sonntag, 13 Uhr) biete ich ein Kurz-Sesshin (Zazenkai) an. Dieses ist für Geübte, aber auch für Anfänger als Vorbereitung für ein langes Sesshin geeignet. Der Kurs findet im Schulungszentrum des Theresienkrankenhauses in Ritschweier (nur 20 km von Heidelberg!) statt. (<https://www.theresienkrankenhaus.de/thkh/ueber-uns/schulungszentrum-ritschweier>).
- Infos und Anmeldung bei Josef Jatzkowski (Email: zazenkai.anmeldung@gmail.com)

AUSFALL DES ZAZEN IM +punkt (29.05 und 29.06.2023)

Wegen meiner Abwesenheit fällt das Zazen am 29. Mai (Pfingstmontag) aus. Es konnte niemand die Saalassistenten übernehmen. Am 29. Juni (Donnerstag) findet das jährliche Sommerfest des +punkt statt. Gleichzeitiges Zazen wäre an diesem Abend ungeeignet.

SPENDEN

Unsere Sangha hat kein Einkommen, möchte aber weiterhin eine Palette von Aktivitäten anbieten! Um alle Programme wie bisher weiterzuführen, z.B. Einladung von Gastrednern, Teilnahme von Geringverdienern an Retreats, Anschaffung von Einrichtungsgegenständen, bitten wir um Spenden (an Zazen-Abenden: Spendentopf im Zendo!). Das Geld wird von zwei Mitgliedern unserer Sangha verwaltet. Bei größeren Spenden bitte ich, um vorherige Mitteilung an mich!

UNSERE HOMEPAGE

LINK: <https://www.zen-in-heidelberg.de>

ANDERE GRUPPEN

VORLESUNG PROF. MALTE FABER und DR. REINER MANSTETTEN

„Zen und christliche Kontemplation“

Ort: Universitätsplatz, Grabengasse 14, 1. OG (Eingang bei Mensa)

Hörsaal: SGU 2017 (über Treppe oder Fahrstuhl)

Termine: 19.06.23 / 3.07.23 / 17.07.23 / 24.07.23

Uhrzeit: 13:00 – 13:45 Uhr

INFO: Christine Stadler (Email: cstadlerhd@web.de)

VORLESUNG NR. 3 und 4: s. Anhang!

GRUPPE IM KIRCHTURM, LEITUNG: CHRISTOPH LAUX

Details unter dem Link: <https://meet.wege-der-stille-hd.de/meditation>

Anmeldung und Infos Email: kurse@wege-der-stille-hd.de

FRAGE DES MONATS

MUSS ICH MICH AUF DEM ZEN-WEG „ANSTRENGEN“?

Es gilt: Je mehr Habgier in unserer Übung liegt, umso mehr entfernen wir uns von unserem Ziel. Wenn wir mit aller Gewalt etwas erreichen wollen, so wie wir es z.B. auf einem üblichen Karriereweg tun, sind wir auf dem Holzweg. Im Zen geht es um einen Einblick in das Wesen der Dinge und unserer Selbst. Das geschieht genau dann, wenn wir loslassen, wenn das „Ich“ das irgendeinem Ding gegenübersteht mit dem Objekt eins wird. Subjekt und Objekt fallen zusammen. Diesen Zusammenfall kann man nicht „erzwingen“, genauso wenig wie man mit Gewalt einschlafen oder zur Ruhe kommen kann. Er ereignet sich von selbst. Was wir durch unsere Übung tun, ist: loszulassen und den Geist für diesen Quantensprung wach zu halten. Wir bereiten den Acker vor, die Saat aber geht von alleine auf.

Andererseits gilt: Die Praxis des Loslassens ist paradoxerweise schwierig. Der Weg der spirituellen Suche ist generell dornig, voller Stolpersteine und Verirrungen. Aus den Stolpersteinen machen wir eine Übung. Das kann oft sehr anstrengend sein. In diesem Sinne ist Anstrengung bzw. Durchhaltevermögen wichtig.